

im Altar die allerheiligste Dreieinigkeit in weißem Gips; Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist; hierunter das Gnadenbild Maria in einem weißen Kasten mit vier rothen Säulen oben und unten vergoldet; dann der Tabernakel, worin im heil. Sakramente enthalten ist Jesus, der geboren ist aus Maria der Jungfrau. Wird das heil. Sakrament öffentlich ausgestellt, so deckt sich durch die Monstranz das Gnadenbild zu. Von beiden Seiten neben den großen marmorenen und vergoldeten Säulen zwei anbetende Seraphen. In der Kuppel der Himmel, in den vier Ecken die vier Winden. So steht der Priester an diesem Altar als der Vermittler zwischen Gott und den Menschen, und bringt dem Allerhöchsten das unblutige Opfer des Menschgewordenen Sohnes Gottes für die Sünden der ganzen Welt dar.

- 2) Der Altar in der linken Seite enthält das Bild Maria, welches Sonne und Mond mit den Sternen umgeben. Unten in den Nischen des Altars stehen die Bilder der Eltern Maria, Joachim und Anna.
- 3) Der Altar zur rechten Seite enthält das Bild des h. Bischofs Martinus, ehemaligen Patron der alten Pfarrkirche und zweiten Patron der jetzigen Kirche; ihn umgiebt der Glanz der Heiligkeit. Die Nischen des Altars sind noch nicht ausgefüllt.

Hier fangen die Kuppel-Gemälde an.

I. Das erste stellt die unbesleckte Empfängniß Maria vor. Die ewige Weisheit des Schöpfers wählte Maria wie eine ganz reine Lilie, woraus der Erlöser des Menschengeschlechts hervorgehen soll.

Die in der ersten Ecke stehende Sonne deutet auf die Reinheit Maria, mit der Inschrift:

Macula non est in te.

Kein Flecken ist in dir.

In der zweiten Ecke eine weiße Lilie mit der Inschrift:

Nil obstat Origo.

Die Abstammung schadet nicht.

Durch die Lilie wird wieder Maria angedeutet, die zwar aus dem sündhaften Stamme Adams geboren, ohne doch von der Sünde besleckt geworden zu seyn.

Die dritte Ecke enthält eine hoch fliehende Taube mit der Inschrift:

Quod infra me, nihil ad me.

Es geht mich nicht an, was unter mir ist.

Hierdurch soll die alleinige Ausnahme Maria von der Erbsünde angezeigt werden.

Die vierte Ecke stellt drei Bäume vor mit der Inschrift:

Medio servatur in igne.

Mitten im Feuer wird sie erhalten.

Wodurch wieder auf die unbesleckte Empfängniß Maria hingezielt wird.

II. Das zweite Kuppelgemälde stellt die Geburt Maria vor, wie Joachim und Anna das neugeborne Kind in Windeln zum Himmel Gott opfern.

Die Sinnbilder dieses Gemäldes sind:

An der Seite der h. Anna eine große Perle mit der Perlemutter, wobei die Inschrift:

Matre pulchra, filia pulchrior.

Die Mutter ist schön, schöner die Tochter.

Durch die Perlemutter wird die h. Anna, durch die große Perle Maria angedeutet.

An der Seite des h. Joachim ist der Stamm eines Baumes, woraus ein kleiner Zweig entsproßt, mit der Inschrift:

Radix condecorat.

Die Wurzel bringt auch Zierde.

Durch den Stamm soll Joachim angezeigt werden, der vom Geschlechte Davids, ja auch von Abraham entsprossen. Von Joachim stammte der kleine Zweig, das Kind Maria.

In der dritten Seite der glänzende Neumond, mit der Inschrift:

Brevi totus complebitur Orbis.

Bald wird er voll werden.

Durch den Mond wird das neugeborne Kind Maria verstanden, das bald voll der Gnaden seyn wird.

In der vierten Seite eine kleine, aus dem Meer aufsteigende Wolke, so der Prophet Elisäus auf der Höhe des Berges gesehen hat. III. Könige XVIII., mit der Inschrift:

Venturum nuntiat imbrem.

Sie bringt häufigen Regen.

Die Wolke ist Maria, die der Welt häufige Gnaden durch Christus, den sie geboren hat, bringt.

III. Um die Geschichte in der Ordnung beizubehalten, muß man jetzt die Gewölb-Kuppel zur Seite der Orgel betrachten, wo die Aufopferung Maria im Tempel vorgestellt wird. Um dieselbe oben dem Taufstein werden folgende Sinnbilder gelesen:

- 1) Ein Adler, der Regen, Hagel und Blitz hinter sich läßt und zur Sonne flieht. Die Inschrift lautet:

Turbida linguens ad solem solum.

Das trübe Gewitter zurücklassend geht er zur Sonne allein.

Der Adler soll Maria anzeigen, die Sonne den höchsten Gott, zu welchem sich Maria begab, als sie sich im Tempel Gott opferte.

- 2) Eine Biene, die nach einem Blumengarten fliegt, mit der Inschrift:

Ut mella paret.

Um Honig zu sammeln.

Berstehe durch die Biene Maria, durch den Blumengarten den Tempel, worin Maria getreten, um Tugenden zu sammeln.

- 3) Ein Weinstock, so an den Rahmen angebunden, mit der Inschrift:

Crescet per vincula Virtus.

Gebunden wird die Kraft zunehmen.

Der Weinstock ist Maria, worauf die Kirche die Worte Sirachs anwendet: Wie ein Weinstock trug ich wohlriechende Früchte. XXIV, 25. Durch das Band wird das Gelübde der Keuschheit angezeigt, womit sie sich nach der Lehre der h. h. Vater im Tempel verbunden hat.

IV. Im mittelsten Gewölbe oben der Orgel ist gemalt die Vermählung Maria und Joseph; wobei in den Ecken folgende Sinnbilder angebracht sind:

- 1) Ein Palmbaum, umgeben mit dem Epheu. Die Inschrift ist:

Ambit, non laedit.

Ohne Verletzung umgiebt er ihn.

Durch den Palmbaum muß man Maria verstehen, durch den Epheu den h. Joseph, der sich ohne Verletzung der Jungfrauschaft mit Maria vermählt hat.

- 2) Zwei Herzen, aus deren jedes eine Lilie gewachsen, gebunden mit einer silbernen Kette, mit der Inschrift:

Iunguntur foedere casto.

Sie werden gebunden durch ein keusches Bündniß.

Verstehe durch die zwei Herzen mit den Flammen das keusche Ehepaar Maria und Joseph; durch die Kette die Vermählung.

- 3) Eine Königin der Bienen bei dem Bienenkorb, darum viele Bienen, eine aber nahe bei der Königin, mit der Inschrift:

Fide, non corpore conjux.

Durch Treue, nicht mit dem Leibe ehelich vereinigt.

Maria die Bienen-Königin, Joseph die ihr nahe stehende Biene, beide ehelich vereingt, ohne fleischliche Zunäherung, so auch bei den Bienen niemals zu finden ist.

- 4) Ein goldener Ring auf einem mit sammetem Teppich bedeckten Tisch, dem eine aus den Wolken ausgestreckte Hand einen großen leuchtenden Diamant oder Edelstein einsetzt, mit der Inschrift:

Dat sociata decus.

Vereinigt giebt sie Zierde.

Durch den Ring verstehe den h. Joseph, durch den Diamant Maria, die, da sie aus göttlicher Anweisung mit dem h. Joseph ist vermählt worden, ihm die größte Zierde beigebracht hat.

V. Jetzt folgt der Ordnung nach die dritte Kuppel in der rechten Seite, worin die Verkündigung Maria vorgestellt wird. Vom Engel empfängt sie den Gruß und die Botschaft, vom h. Geiste aber das göttliche Wort.

In der einen Ecke Mercurius, der vom Himmel auf die Erde gesandt wird mit der Friedensruth. Die Inschrift ist:

Fero nuntia pacis.

Ich bringe die Botschaft des Friedens.

Durch den Mercurius, wovon die Poeten vieles melden, wird der Erzengel Gabriel angezeigt, der Maria die Botschaft der Menschwerdung des Sohnes Gottes, und dadurch der Welt den künftigen Frieden gebracht hat.

In der zweiten Ecke der brennende Dornbusch, so vom Feuer unverletzt bleibt. *Exod. III.*, mit der Inschrift:

Flagrat, non conflagrat.

Er brennt, verbrennt aber nicht.

Dieses Sinnbild ist gezogen aus den Tagzeiten am Feste Maria's Geburt, wo die jungfräuliche Reinigkeit mit dem Dornbusch, den Moses brennen gesehen hat, verglichen wird.

In der dritten Ecke eine Muschel, die am Ufer des Meeres den Thau vom Himmel auffängt. Die Inschrift ist:

Foecunda ex alto.

Fruchtbar von Oben.

Nämlich Maria, die vom h. Geiste empfangen hat.

In der vierten Ecke ein Einhorn, das in einer Jungfrau Schooß ruhet, wobei die Inschrift:

Hoc gremio mitis.

Sanft in diesem Schooße.

Verstehe mit dem h. Thomas *de villa nova* u. durch das Einhorn, das sich nach dem Zeugniß der h. h. Väter Isidor, Gregor und Albert durch eine Jungfrau besänftigen läßt, den Sohn Gottes, der in dem Schooße Maria geruhet hat.

VI. Im vierten Gewölbe ist vorgestellt das Geheimniß der Aufopferung Christi im Tempel und Maria's Reinigung. Die in den vier Ecken angebrachten Sinnbilder sind:

- 1) Ein ganz weißer Schwan, der sich im Wasser wäscht. Die Inschrift ist:

Nil opus abluere.

Du hast nicht nöthig dich zu waschen.

Dadurch soll angedeutet werden, daß Maria dem Reinigungs-Gesetze nicht unterworfen war, da sie als Jungfrau geboren hat.

- 2) Einer opfert nach dem Gesetze die ersten Früchte, mit der Inschrift:

Primitiae Deo.

Gott die Erstlinge.

Der Opfernde ist Maria, die ihren erstgeborenen Sohn Jesu dem himmlischen Vater im Tempel darbringt.

- 3) Hier wird abgebildet, wie die Hanna ihren Sohn Samuel dem Hohenpriester Heli darbringt und ihn Gott dem Herrn aufopfert, mit der Inschrift:

Reddo datum.

Ich gebe wieder, was mir gegeben worden.

Durch Hanna wird Maria, durch Samuel Christus, durch Heli der Hohepriester oder Simeon bildlich vorgestellt.

- 4) Eine große brennende Kerze, die auf einem hohen Leuchter gestellt ist, mit der Inschrift:

Ut luceat omnibus.

Damit sie allen leuchte.

Die große brennende Kerze ist Christus, der das wahre Licht ist, gekommen in die Welt, um alle zu erleuchten, Joh. I., und von Maria öffentlich im Tempel vorgestellt. Von ihm sagt Simeon: Ein Licht zu Erleuchtung d. Heiden.

VII. Hier muß man der Ordnung wegen wieder eine Kuppel überschlagen, und die oben der Dr.

gel-Treppe betrachten, welche die Flucht in Egypten vorstellt: Joseph und Maria mit dem Kinde Jesu. Die sinnbildlichen Vorstellungen sind:

- 1) David, um das Leben zu erhalten, fliehet den blutgierigen König Saul zu den Höhlen Adolla. I. B. König. XXII., mit der Inschrift:

Se fugiens servat.

Er rettet sich durch die Flucht.

Auf gleiche Weise floh Joseph und Maria mit dem Kinde vor den Nachstellungen Herodes nach Egypten.

- 2) Drei Tauben, wovon die mittellste kleiner ist, fliehen den von weiten gesehenen Raubvogel nach einem Loch des Felsens. Cant. II., mit der Inschrift:

In fuga salus.

Das Heil in der Flucht.

Die zwei Tauben sind Maria und Joseph, die kleinere das Kind Jesus, der Raubvogel Herodes.

- 3) Ein Hirt, der den Wolf von Ferne erblicket und mit dem Lamm und Schaaf die Flucht ergreift, wozu die Inschrift:

Ut vivat, fugiant.

Sie fliehen, damit sie leben.

Durch den Hirten wird Joseph, durch das Schaaf Maria, durch das Lamm Jesus und durch den Wolf Herodes angedeutet.

VIII. Jetzt gehe man zurück zu dem vorigen Gemölde, wo die Wiederfindung Christi im Tempel unter den Lehrern vorgestellt ist. Hier sind beigemalt die zwei Tafeln Moses oder die Gebote Gottes mit den Hebräischen, und dagegen über das evangelische Gebot von der Liebe Gottes und des Nächsten, worin das ganze Gesetz und die Propheten enthalten

sind, in griechischen Buchstaben. Die Sinnbilder sind:

- 1) Die Braut findet nach langem Suchen den Bräutigam, wie zu lesen ist im hohen Lied III. mit den Worten:

Inveni, quem diligit anima mea.

Ich habe gefunden, den meine Seele
lieb hat.

Die Erklärung ist leicht. Die Braut ist Maria, der Geliebte ist Christus.

- 2) Das evangelische Weib, welches nach vielem Suchen und Nehren mit dem Besen endlich den Groschen gefunden, Luk. XV., und mit den Worten sprach:

Congratulamini mihi.

Wünschet mir Glück.

So sprach auch im Geiste Maria, als sie ihren Sohn Jesus gefunden hat.

- 3) Ein verwundeter Hirsch, der dürstend endlich bei einem Felsen Wasser findet, mit der Inschrift:

Hic sola medela repertus.

Dieß ist meine einzige Rettung.

Durch den Hirsch soll Maria verstanden werden, die nach dem verlornen Jesus seufzte und ihn endlich fand.

- 4) Ein Mensch findet einen verborgenen Schatz auf dem Acker, Matth. XIII., mit der Inschrift:

Hoc laetor aperto.

Ich freue mich, er ist entdeckt.

Maria freuete sich, als sie Jesum im Tempel sah.

IX. In der linken Seite sind in den Kuppeln gemalt die fünf glorreichen Geheimnisse, nämlich die Auferstehung Jesu, die Himmelfahrt, Sendung des

h. Geistes, die glorreiche Aufnahme und die Krönung Maria. Bei der Auferstehung sind folgende Sinnbilder angebracht:

- 1) Samson, der aus der Stadt Gaza, worin er eingeschlossen war, mit Aufsperrung und Wegtragung der Thore frei herausgegangen ist, Richter XVI., mit der Inschrift:

Nil tantae virtuti obstat.

Nichts widersteht solcher Kraft.

Dieses Sinnbild ist aus der 21. Homilie des h. Gregor I. über die Evangelien genommen, wo er schreibt: „Was bedeutet Samson anders als den Heiland, der nämlich die Pforten von Erz zerbrochen hat?“

- 2) Jonas, so aus dem Bauch des Wallfisches ans Ufer geworfen wird, Jon. II., mit der Inschrift:

Ut vivat, perit.

Er ging zu Grunde, damit er lebe.

Dieser Vorstellung hat sich Jesus selbst bedient, Matth. XII, 40.

- 3) Die Sonne, so dem verfinsterten Mond das durch die dazwischen gesetzte Erde benommene Licht wiedergiebt, mit der Inschrift:

Reddit, quod sustulit orbis.

Sie giebt wieder, was die Erde genommen.

Verstehe durch die Sonne Christus, durch den Mond die bis in den Tod traurige Mutter Maria, durch die Erde die Menschen, die Jesum gekreuziget haben.

- 4) Eine Sonnenblume, so bei der aufgehenden Sonne sich wieder erhebt, mit der Inschrift:

Cum sole resurgo.

Mit der Sonne erhebe ich mich.

Die Sonnenblume stellt Maria vor, die sich bei der Auferstehung ihres Sohnes Jesus wieder erhoben hat.

X. Bei der Himmelfahrt, welche geschehen ist in Beisein Maria und der Apostel, sind folgende Sinnbilder zu sehen:

- 1) Der Prophet Elias, welcher in einem feurigen Wagen gen Himmel fährt in Gegenwart des Propheten Eliseus IV. König II. Die Inschrift aus Virgil. Lib. 6. Aenaed.

Evexit ad aethera virtus.

Die Tugend erhob ihn zum Himmel.

Elias soll hier den auffahrenden Erlöser Jesus Christus anzeigen.

- 2) Ein römischer Feldherr fährt im Triumph zu dem Kapitolium, mit der Inschrift:

Scandit post proelia victor.

Nach den Schlachten fährt er als Sieger auf.

Jesus ist dieser große Sieger, der den Tod und den Teufel überwunden hat.

- 3) Ein Wasserfluß, der sich in's Meer ergießet, mit der Inschrift:

Reversus unde venerat.

Er geht zurück, von wo er gekommen war.

Jesus ging wieder zum Vater im Himmel, von wo er auf die Erde gestiegen war.

- 4) Ein brennendes und geflügeltes Herz, welches gen Himmel fliegt und zugleich durch eine Hand hinaufgezogen wird, mit der Inschrift:

Trahentem sponte sequor.

Ich folge gern dem, der mich zieht.

Deutet auf die baldige Nachfolge Maria in den Himmel. Maria ist das brennende und geflügelte Herz.

XI. Bei der Sendung des h. Geistes über Maria und die Apostel stehen in den Ecken folgende Sinnbilder:

- 1) Ein lebendiger Wasserbrunnen, der vom hohen Berg auf die Erde herabfließt, wo er aufgefangen wird in eine Fontaine, die durch viele Röhre einem Garten häufiges Wasser giebt. Die Inschrift ist genommen aus dem Briefe des h. Jakobus I.:

Dat omnibus affluenter.

Giebt allen überflüssig.

Der h. Geist goß sich am h. Pfingsttage über die Apostel, die in einem Saale versammelt waren, bald darauf aber sich in alle Welttheile ausbreiteten, um das Evangelium zu predigen.

- 2) Verschiedene beladene Schiffe werden von gutem Winde aus dem Hafen in's hohe Meer getrieben, mit der Inschrift:

Hic ducit in altum.

Der führt in's hohe Meer.

Durch den h. Geist, wie durch einen guten Wind werden die Apostel, die durch das Schiff angedeutet werden, in die weite Welt getrieben.

- 3) Der Gott der Liebe kommt vom Himmel auf die Erde, haltend in einer Hand eine brennende Fackel, in der andern einen glühenden Pfeil, mit der Inschrift:

Omnia succendam.

Ich will alles anzünden.

Hierdurch soll die Kraft des h. Geistes ausgedrückt werden.

- 4) Kanonen oder Feldstücke, welche das Feuer vom Himmel oder der Blitz anzündet, mit der Inschrift:

Ab igne sonabunt.

Sie werden durch das Feuer den Schall geben.

Durch die Kanonen werden die Apostel, durch das vom Himmel kommende Feuer der h. Geist verstanden.

XII. Bei der glorreichen Himmelfahrt Maria stehen folgende Sinnbilder:

- 1) Der Mond, der nach der Finsterniß hervorkommt, mit der Inschrift:

Post Eclypsin clarior.

Heller nach der Finsterniß.

Der Mond drückt Maria aus, die nach der Entschlafung herrlicher aufsteigt.

- 2) Der Vogel Phönix, der nach seinem Brand wiedergeboren und ganz schön zur Sonne auffliegt, mit der Inschrift:

Pulchrior ex busto.

Er kommt schöner aus dem Feuer.

Maria, so im Liebesfeuer gestorben, geht schöner zu der Sonne der Gerechtigkeit, ihrem Sohne Jesus.

- 3) Ein aufsteigendes Feuer mit der Inschrift:

Ad Centrum.

Zum Ziele.

Die Erklärung wie im vorigen.

- 4) Ein Adler, der im hohen Flug zuweilen auf seine Jungen hinabblickt, mit der Inschrift:

Provocans ad volandum pullos suos.

Er reizt seine Jungen zum Auffliegen.

So ruft uns auch Maria zum Aufsteigen in den Himmel durch Ausübung der Tugenden.

XIII. Bei der glorreichen Krönung im Gewölbe vor dem Seitenaltar sind diese Sinnbilder:

- 1) Ein ganz fertiger Thurm, dem die letzte Hand angelegt wird, mit der Inschrift:

Fine coronatur nobile semper opus.

Das Ende krönt jedes schöne Werk.

Durch den Thurm wird Maria angedeutet, die jetzt die Krone der Herrlichkeit erhält.

- 2) Ein Berg auf der höchsten Spitze der Berge, mit der Inschrift:

Super eminent omnes.

Er übersteigt alle.

Maria, als Königin aller Heiligen, wird über alle erhoben.

- 3) Verschiedene Vögel, die der aufsteigenden Sonne entgegen fliegen, mit der Inschrift:

Exultantes occurrunt.

Mit Freude gehen sie entgegen.

So kamen die Engel der Gottes-Mutter Maria entgegen, um sie als ihre Königin zu krönen, und Gott zu loben.

- 4) Ein Adler, der zur Sonne hinaufsteigt und den die Jungen begleiten, mit der Inschrift:

Comitantur ovantes.

Frohlockend begleiten sie.

Maria, die wie der Adler aufgestiegen ist, um als Königin zur Rechten ihres Sohnes zu sitzen, Psalm XLIV., zieht durch ihre Fürsprache bei Gott viele nach sich. Ihre Schutzkinder sind wie junge Adler, die sich bestreben nach ihrem Beispiel die Tugenden nachzuahmen.

XIV. In der Mitten-Ruppel des Schiffes ist die Entschlafung Maria, zur Seite steht der geliebte Jünger Johannes und unten der Engel des Lebens. In den Ecken sind diese Sinnbilder:

- 1) Zwei Pforten, die sich aufthun, mit der Inschrift:

Elevamini portae aeternales.

Erhebet euch, ihr ewigen Thoren.

Damit einziehe die Königin der Herrlichkeit. Psalm XXIII, 7. Dadurch soll der geschwinde Uebergang Maria aus diesem in das andere Leben ausgedrückt werden.

- 2) Gerade gegenüber die Todesschatten, die durch ein helles Licht verdrängt werden, mit der rufenden Stimme:

Surge amica mea, prospera et veni.

Stehe auf, meine Freundin, eile und komme. Cant. II.

So rief der Geliebte seine Braut im hohen Liede.

In der dritten Ecke steht die jetzige Kirche, die der Pfarrer im Namen seiner Gemeinde der h. Jungfrau und Gottes-Mutter Maria darstellt, mit der Inschrift:

eCClesia, o Virgo DeI genItrIX MaRIA, a
bILKensIBVs renoVata.

D Jungfrau, Gottes-Mutter Ma-
ria, diese Kirche haben dir die
Bilker Pfarrgenossen im Jahr
1833 erneuert.

Gerade gegenüber die Sonne, so nach Regen und Ungewitter hell scheint, mit der Inschrift:

Post nubila Phoebus.

Auf Regen folgt Sonnenschein.

Wodurch die glückliche Umwandlung der Kirche soll vorgestellt werden.

XV. In dem Gewölbe vor der Orgel ist Christus und Maria gemalt; gehuldigt und verehrt von allen Völkern des Erdkreises. Christus spricht zu Maria:

Pete Mater.

Begehre meine Mutter.

Diese Worte sind sinnbildlich aus dem III. Kön. II, 20., wo Salomon zu seiner Mutter auf diese Weise sprach. Maria antwortet:

Salvum fac populum.

Hilf deinem Volke.

XVI. In dem Gewölbe vor der Kommunikanten-Bank ist die Uebertragung des h. Hauses von Nazareth. Diese Vorstellung ist hier angebracht, weil auf dieser Stelle früher die kleinere Kapelle nach der Form des h. Hauses gebaut, und der Altar gestanden hat.

In der ersten Ecke ist Nazareth gemalt.

In der zweiten das adriatische Meer und Dalmatien, wohin zuerst die h. h. Engel das h. Haus getragen haben.

In der dritten der Wald der frommen Matrone Laureta als der zweite Ort, wohin das h. Haus übertragen worden.

In der vierten Ecke das Feld von Recluteto mit der Lauretanischen Kirche, worin das h. Haus jetzt steht.

Beim Eingang unter dem Portal wird der Eintretende erinnert durch die von beiden Seiten stehenden Sinnbilder der Religion, durch den Kelch und das Evangelium links und durch das Kreuz rechts an die in der Mitte stehenden Haupttugenden: Glaube,

Hoffnung und Liebe, die durch das Kreuz, den Anker und das Herz angedeutet werden.

Die vier Kugeln in den Ecken zeigen die vier Welttheile an, worin die Religion Jesu verkündigt worden.

An den Säulen neben dem hohen Altar stehen die Brustbilder Jesus und Maria.

An den Säulen des Mutter-Gottes-Altar das Bild des h. Joseph, Schutzpatron der Kirche.

An der Säule des St. Martins-Altar das Bild des h. Märtyrers Sebastian.

An den sechs Säulen der Nebengängen die Brustbilder der zwölf Apostel.

Voll sind Himmel und Erde von der Majestät deiner Herrlichkeit, Gott!

Dich predigt der Welt das verdiensteste Chor der Apostel.

Dich preiset der Propheten erleuchtete Schule.

Dich lobet der Märtyrer Vorbeergefröntes Heer. Amen.